

Cochlicopa lubrica Müller: f. lubricella Ziegler: Bei Münster unter der Stammform nicht selten; neu für Westfalen.

Aus dem Aageniste besitze ich ein 8mm hohes, 2½mm breites, sehr schlankes Gehäuse, mit gewölbten Umgängen und kleiner, weiter Mündung.

Azeca Menkeana Pfeiffer: In der Gasselstiege bei Münster vor den erratischen Blöcken bei Regen recht häufig.

Clausilia parvula Studer: Die von mir im zoologischen Garten zu Münster gefundenen stammen von Tecklenburg (Vormann).

Limnaea glabra Müller: Wienburg bei Münster zwischen Hottonia.

Vivipara fasciata Frauenfeld: Haltern im Lippegenist (Reeker).

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dafs ich für eine Kontrolle meiner Arten sämtliche angeführte Nacktschnecken dem hiesigen Museum der zoologischen Sektion übergeben habe und dasselbe demnächst betreffs der Gehäuseschnecken zu thun gedenke.

Ich bitte alle, die Interesse an der Erforschung unserer Provinz nehmen, mir möglichst viel Material — auch von den gemeinsten Arten — mit genauester Angabe der Fundorte, zukommen zu lassen, damit die so lükenhafte geographische Verbreitung der westfälischen Mollusken vervollständigt werde.

Zum Beispiel besitzt das Westfälische Provinzial-Museum kein westfälisches Exemplar der in den Quellen des niederrheinisch-westfälischen Schiefergebirges massenhaft lebenden *Bythinella Dunkeri* Frauenfeld!

Ist ihr dortiges Vorkommen nur eine faunistische Sage?

Beiträge zur Vogel- und Säugetier-Fauna Westfalens

vom Ober-Rentmeister Zumbusch in Dortmund.

Nachfolgend gebe ich hiermit meine Erfahrungen auf dem Gebiete der heimatlichen Säugetier- und Vogel-Kunde, welche als Ergänzungen zu den bisher erschienenen Bänden von „Westfalen Tierleben“ dienen können.

Die **Nachtschwalbe** nistet nicht bloss am Boden, denn ich fand in der Nähe meines Geburtsortes Wolbeck, auf der Petersheide, ehe dieselbe noch kultiviert war, in einer krausen, etwa 3½m hohen Kiefer ein Nest dieses Vogels, dem einer Turteltaube ähnlich, mit zwei in bekannter Weise marmorierten Eiern, wovon ich noch kürzlich eins dem durch seine schöne Eiersammlung und seine vorzüglichen Zeichnungen von Vogeleiern bekannten Direktor Pohlmeier hier schenkte.

Auch im Gebirge kommt die Nachtschwalbe sehr häufig vor, noch häufiger, als ich sie sonst gefunden. Im Frühling 1862 stand ich an einem herrlichen Abend auf dem Anstand auf Rehe oben auf dem Kamme des Eggebirges, gegenüber dem Schlosse Borlinghausen bei Willebadessen, wo das Gebirge teils mit einem

Abhang, teils mit den schroffen Felsen der sog. Karlschanze steil abfällt. An einer der mich umgebenden mächtigen Buchen gelehnt, sah ich bei Eintritt der Dämmerung eine Anzahl grosser Vögel, etwa 20 Stück, die mich in ganz eigentümlicher Weise umschwirrten. Ähnlich einer Schwalbe oder einer Krähe, wenn dieselben auf einen Raubvogel stossen, stiessen die Tiere auf mich ein mit einem Laute, der etwa mit „hui guihui“ wiederzugeben ist, und setzten sich dann regelmässig nach einem solchen Stoss auf den Ast einer nahestehenden Buche, ein lang schwirrendes „rrrrrr“ ausstossend. Unbekannt mit diesen Lauten und durch das eigentümliche Benehmen der Vögel irregeleitet, schoss ich einen derselben vom Baume herunter und entdeckte zu meiner Überraschung in dem Tiere die harmlose Nachtschwalbe. — Nebenbei bemerkt habe ich auch nirgends soviel Kuckucke gefunden wie dort.

Zwei Pärchen der **Rauchschwalbe** nisteten alljährlich in je einer Ecke des Speisezimmers des Hauses Dellwig bei Marten, woselbst die alte Frau von Rump dieselben in dem Glauben an die glückbringende Bedeutung dieser Vögel mütterlich pflegte. Statt des erwarteten Glückes aber wurden der alten Frau bittere Tage zu teil.

Das **Goldhähnchen** habe ich wiederholt und an den verschiedensten Orten mitten im Winter beobachtet und zwar stets in Gesellschaft von Meisen. So habe ich bei Wolbeck im Grafbusch im Februar ein solches erlegt; in den von Romberg'schen Forsten bei Brünninghausen sie auf Treibjagden im November und Dezember wiederholt bemerkt. Beim Durchgange der Treiber durch das Gehölz, namentlich in den Lärchen- und Fichtenbeständen, liessen sich die niedlichen Tierchen mit den Meisen im Gefolge förmlich vor die Schützenketten treiben.

Hausrotschwänzchen suchten sich in meinem Geburtshause, dem altherwürdigen Drostenhofe zu Wolbeck, einen eigentümlichen Nistplatz aus. Solange ich zurückdenken kann und auch heute noch bewohnt ein Pärchen den mit einem Loch versehenen vergoldeten Knopf auf der Spitze des mehr als 43m hohen Turmes der alten Burg.

Den **Zeisig** fand ich 1865 im Frühling in dem Schlossgarten der Surenberg bei Riesenbeck und entdeckte auch gar bald das Nest desselben in einem kleinen am Garten gelegenen und mit einzelnen Fichten untermischten Wäldchen. Das niedliche, einem Buchfinkenneste nicht unähnliche, jedoch statt der grauen Flechten mehr mit grünen Moosen verfilzte Häuschen sass in einer etwa 4m hohen krausen jungen Buche, welche sehr ästig war, und zwar auf einem horizontal vom Stamme auslaufenden Aste ganz dicht am Hauptstamme. Bei meinem damaligen Sammeleifer auf Nester und Vogelei habe ich die Buche mitsamt dem Neste in entsprechender Weise abgeschnitten und lange verwahrt. Das einzige in demselben befindliche blassgrüne, mit spärlichen rötlichen Punkten bestreute Ei besitze ich noch heute. Die Surenburg liegt ganz in der Ebene, doch erheben sich eine halbe Stunde nördlich davon die Ausläufer des Teutoburger Waldes. Der mir damals unbekannte Vogel wurde von meinem Vetter, dem Oberförster Schröder im Habichtswalde bei Ibbenbüren, der ein nicht unbedeutender Ornithologe war und seinem Vetter, dem jetzigen Buchführer Schröder auf der Westfalia-Brauerei zu Münster, eine schöne Eiersammlung hinterlassen hat, als Zeisig bestimmt.

Der **Rabe** baute in jenen Jahren regelmässig seinen Horst in einer gar nicht so hohen und sehr leicht ersteigbaren Kiefer des von Heereman'schen Gutes. Trotzdem ich demselben jede Brut raubte, liess er sich doch nicht vertreiben. Ich habe damals manchen Liebhaber mit diesen sonst nicht so leicht zu erhaltenden Eiern erfreut und besitze selbst noch eins davon.

In demselben Walde stand eine Anzahl ungewöhnlich hoher uralter Kiefern. Auf einer dicken Zwillie eines der höchsten dieser alten Paladine, etwa in 30m Höhe und unerkletterbar, horstete alljährlich ein **Hühnerhabichtspaar**. Der Horst war auffallend gross, fast wie das Vorderrad eines Ackerwagens. Mit einer Teschinbüchse bewaffnet und schussbereit stiess ich im Frühjahr 1866 an den Stamm dieser Kiefer, und sofort strich das mächtige junge Weibchen vom Horst. Ein Schuss — und obgleich ich an der Möglichkeit zu treffen stark gezweifelt — das Tier fiel zu meinen Füßen nieder. Die winzige Kugel der kleinen Büchse war mit staunenswerter Genauigkeit dem Räuber durch den After in den Leib gedrungen. Meine Sehnsucht nach dem Inhalte des mächtigen Horstes war so gross, dass ich nach langem Überlegen eine grosse Brandleiter herbeischaffen liess, auf welcher der schwindelfreie Sohn eines nahe wohnenden Arbeiters die fast unerreichbare Krone ersteigen musste. Er erreichte glücklich das Nest und liess 3 noch frische Eier in dem mitgenommenen Beutel an einem Faden zu mir herunter. Hiermit beschäftigt hatte ich nicht bemerkt, dass der Knabe plötzlich verschwunden war, bis mich ein Kuckucksruf darüber aufklärte, dass der tollkühne Junge sich in das Nest des Habichts gesetzt hatte, sodass er von unten her nicht gesehen werden konnte. Noch heute erinnere ich mich der Angst, die ich um das Leben des Wagehalses, Berning war sein Name, damals ausgestanden habe. Zwei Eier davon besitze ich noch. — Den Horst aber liess ich, was ich sonst wegen der winterlichen Jagd auf Marder und dergleichen nie that, gänzlich zerstören und habe seitdem auch in der Umgebung keinen Hühnerhabicht mehr beobachtet.

Mit Recht wird in dem Werke „Westfalens Tierleben“ die Zähigkeit geschildert, mit welcher der **Turmfalk** seine Heimstätte behauptet. Interessant wird es nun sein, von einem solchen Heim in Gestalt einer niedrigen alten, aber stets verschlossenen Scheune zu hören, welche unmittelbar vor dem Schlosse Brünninghausen bei Dortmund im Felde liegt. Trotz der isoliert gelegenen Scheune ist die nächste Umgebung durch eine belebte Staatsstrasse, eine stark betriebene Bahnlinie, Eisenhammer und Bergwerke so laut und geräuschvoll, dass man kaum eine solche Stelle einsam zu nennen vermag. Hier hatten seit zwanzig Jahren mehr als ein halbes Dutzend Paar Turmfalken ihre Brutstätten gemeinschaftlich mit einem Steinkauz- und Schleiereulen-Paare aufgeschlagen und waren beim besten Willen dort nicht zu vertreiben, trotz Steinwürfe, schiessen u. s. w. Die Vögel waren trotz aller Verfolgung so zutraulich, dass man auf 5 bis 6m Entfernung daran vorbeigehen konnte, ohne dass sie sich stören liessen. Seitdem aber der spärlichen Jagd wegen jede Falkenklaue mit schwerem Schussgelde aufgewogen wird, hat der Vandalismus der Brünninghauser Förster jahraus jahrein das fröhliche Treiben dieser netten Tiere gestört und demselben erbarmungslos ein Ende gemacht. Die sonst so belebte alte Scheune scheint noch düsterer und verödeter als zuvor in das sie umgebende geschäftige Leben hinein.

Von der **Kornweihe** haust ein Pärchen jahraus jahrein in dem von hohen Schornsteinen umgebenen Felde nahe meiner Veranda in Dellwig und nistet auch in diesem Jahre in nächster Nähe des Lärmens einer lebhaften Industrie. Unter ähnlichen Verhältnissen hält sich ein Paar auf dem Rittergute Westhemmerde bei Unna auf.

Einen **Waldkauz** hatte ich in Dellwig bei Marten noch nicht beobachtet, trotzdem dass hohe alte Bäume dort vorhanden sind. Ich kam nun auf den Gedanken, demselben durch künstliche Brutstätten entgegen zu kommen und an einigen Stellen im Walde entsprechend grosse Nistkästen aufhängen zu lassen. Und siehe da, noch im selbigen Frühjahr hatte der Waldkauz dieselben nicht allein als Wohnung bezogen, sondern auch das Brutgeschäft darin besorgt. Dabei bemerkte ich, dass die jungen, noch nicht flüggen Eulen mehrfach aus den Kästen herausgefallen waren; wahrscheinlich, weil sie sich zu früh in das Flugloch gesetzt hatten und durch die eigenen Eltern oder nachdrängende Geschwister hinausgeschoben worden waren.

Dass der **Birkhahn** merkwürdige Reisen unternimmt, zeigt der Umstand, dass vor einigen Jahren von dem Förster Vogt in Brünninghausen, eine halbe Stunde von Dortmund, ein prächtiges Exemplar unmittelbar am Schlosse geschossen wurde.

Das **Haselhuhn** ist in den Waldungen von Ahausen bei Finnentrop Standwild. Auf einer kleinen Treibjagd vor einigen Jahren stieg ein Haselhuhn auf und bäumte auf eine nicht sehr hohe ältere Eiche, unter welcher ich meinen Stand hatte. Das Tier drückte sich sofort zwischen einer Zwillie hart an den Stamm, sodass man nur hier und da etwas vom Gefieder sehen konnte. Bei dem Lärm der Treiber jeden Augenblick den Abstrich erwartend, stand ich schussbereit; ein Gleiches that auch ein benachbarter Schütze, der Oberforellenfischer Oberstadt zu Finnentrop. Der Patron da oben aber liess sich durchaus nicht stören, sodass ich schliesslich einen Schuss auf das wenige sichtbare Gefieder abfeuerte. Aber vergebens. Nun schoss ich fünfmal in derselben Richtung, sodass dem Tiere Stücke der Rinde, Zweige und Blätter um das Gesicht flogen; allein es rührte sich nicht. Ich zog Oberstadt und noch einen Schützen heran, und den Baum umkreisend eröffneten wir nun ein wahres Mordfeuer, wohl 15 Schuss, auf den geängsteten Vogel — kein Erfolg! Eine kleine Feuerpause schnell benutzend, strich endlich das mutige Tier ab und wurde von Oberstadt erlegt.

Übrigens kenne ich seit 20 Jahren das Haselwild als Brut- und Standwild in den von Romberg'schen Forsten bei Dortmund am Heichsten; noch vor wenigen Jahren habe ich solches auf der Jagd zu Gesicht bekommen.

Ein interessantes Exemplar eines **Feldhuhnes** (Hahn), erlegte ich 1882 in der von dem Gute Ahausen bei Finnentrop angepachteten Jagd am Dorfe Helden. Dasselbe war über und über rostrot an Bauch, Rücken und Flügeln, nur unter den letzteren zeigte sich eine etwas grauweissliche Färbung. Meine Absicht, dieses Stück der Sektion zuzuschicken, war damals durch den Übereifer meines jungen Hühnerhundes vereitelt worden, der das Tier arg zerquetscht und zerrissen hatte.

Die Gewandtheit und kluge Überlegung eines **Hasen** überraschte mich bei folgender Gelegenheit: Hinter dem Schlossgarten der Surenburg bei Riesenbeck liegt eine grosse ganz ebene Weide, welche von einem kleinen Graben durchgezogen ist. Über den Graben führte eine mit engem Durchlass versehene Überfahrt. In dieser Weide stöberte bei der Jagd mein Hund einen Hasen auf, welcher seinen Weg in der Richtung nach der Überfahrt nahm, ohne mir aber schussgerecht zu sein. Den Hund auf der Ferse machte der Hase zu meiner grossen Überraschung plötzlich einen mächtigen, wohl 5 bis 6m weiten Satz und war dann verschwunden. Der Hund, der auf diese Weise die Fährte verloren hatte, zog seine Kreise immer weiter, aber vergebens. Da ich trotz des ebenen Bodens nichts mehr von dem Hasen sah, trieb es mich selbst, nach der Ursache des plötzlichen Verschwindens desselben mich näher umzusehen. In dem seichten, sofort zu übersehenden Graben fand sich nichts; als ich mich aber bückte und in das enge Rohr unter der Überfahrt hineinsah, sass Freund Lampe ganz ruhig und gemütlich in demselben. Er musste also den gewaltigen Sprung genau abgemessen haben, um mit demselben dicht an das Überfahrtsrohr zu gelangen. — Dass in ähnlichen Lagen sich der Hase oft auf schrägstehende Kopfweiden flüchtet, ist mir von alten glaubwürdigen Jägern oft erzählt worden.

In Brünninghausen hatte ich Gelegenheit, die Mutterliebe einer **Füchsin** zu beobachten. Bei einem Spaziergange in dem Schlossgarten unmittelbar am Schlosse entdeckte ich an einem sehr schwülen Sommermittage unter den Zweigen eines umgestürzten Pflaumenbaumes eine alte Füchsin mit ihren 5 Jungen spielend, die mich scharf in's Auge fassend sich nicht vom Flecke rührte, selbst als ich bis auf 10 Schritte an die Familie heranging und minutenlang die Gesellschaft beobachtete. Um mein Gewehr zu holen und den Versuch zu machen, die Tiere zu schiessen, ging ich nach Hause und war nach etwa 8 Minuten wieder zur Stelle. Bei der Rückkehr fand ich die verwegene Bande noch an derselben Stelle, und wieder liess man mich bis auf fast 15 Schritte herankommen. Ich beschloss, so lange auszuharren, wie es den Beobachteten gefallen würde. Nach mehreren Minuten erst schickte sich die Alte an, mit langsam schleichenden Schritten, fortwährend sich nach mir umsehend, sich fortzudrücken, bis sie nebst zwei Jungen durch eine Doublette fiel, worauf die übrigen in nahe gelegenen Notröhren verschwanden. Wie ein Blitz schoss mir der Gedanke durch den Kopf, dass wohl auch der Vater in der Nähe sein könne, und so liess ich einige Arbeiter das kleine, mit dichten Brombeeren unterwachsene Wäldchen abklopfen, während ich selbst mich an einem passenden Wechsel aufstellte. Nach wenigen Augenblicken schon erschien ein mächtiger alter Fuchs, der dann ebenfalls hier seinen Tod fand, während die drei letzten Jungen am Abend auf dem Bau erlegt wurden. Sämtliche 7 Füchse wurden damals nach Münster geschickt, kamen aber infolge der grossen Hitze faul dort an.

Einen anderen Fuchs stöberte mein Hund in der blanken Heide zwischen Bevergern und Saerbeck auf. Der Fuchs setzte sich aber sofort und stellte zähnefletschend den Hund, ohne seine Stellung zu verändern, bis ich auf 25 Schritt herankam und ihn erlegte.

Eine eigentümliche Beobachtung machte ich darüber, wie wenig ein **Iltis** (es können auch **Steinmarder** gewesen sein) ein künstliches Hühnerei von einem wirklichen unterscheiden kann. Im Anschluss an meinen Hühnerstall zu Brünninghausen lag ein kleines Wäldchen und hinter diesem eine alte grosse, mit Stroh und Heu vollgepfropfte Scheune. Meine Hühner legten nun vielfach im Gestrüppe dieses Wäldchens ihre Eier. Um diese vor Raubzeug zu retten, die Nester aber zu erhalten, nahm ich die Eier heraus und schob ein Porzellanei dafür ein. Nach und nach aber verschwanden diese Porzellaneier sämtlich, selbst aus den verstecktesten Nestern. Bei Entleerung der Scheune aber wurden später nicht nur Marder und Iltisse aufgescheucht, sondern auch unter Planken und Brettern versteckt meine Porzellaneier heil und ganz wiedergefunden.

Fünfzehnte Fortsetzung des laufenden Museums-Inventars der zoologischen Sektion.

Von Prof. Dr. H. Landois.

Die meisten Geschenke gehen an die Adresse des Westfälischen zoologischen Gartens ein und werden in dem Jahresbericht des Westf. Vereins für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht durch den Druck veröffentlicht. (Siehe weiter unten den Bericht dieses Vereins). Nur was wir direkt bekommen ist hier nachstehend aufgeführt. Beide Verzeichnisse ergänzen sich also gegenseitig. Ich habe die für das Museum allein eingelaufenen Geschenke taxiert auf 1589 $\mathcal{M}$. Mit dem alten Bestande beläuft sich der Geldwert unseres Museumsinventars auf 41131 $\mathcal{M}$. Übers Jahr hoffen wir unsere Sammlungsschätze in dem neuen Westf. Provinzial-Museumsgebäude für Naturkunde übersichtlich aufgestellt zu sehen. Wir bitten unsere Gönner wie bisher uns mit Geschenken auch weiter zu unterstützen.

2017. Rosenstaare, *Pastor roseus*, 2 ♂, 2 ♀; Ferdinand, Fürst von Bulgarien.

2018. Sammlung amerikanischer Naturalien: 2 Indianerpfeile, 1 Steinbeil aus Texas, Steinbeil aus Ohio, Mexikanische Töpferspielwaaren, Flores de Pna, Marienblume vom St. Rosa-Gebirge in Mexiko; W. Melchers.

2019. 2 junge Hundshaie; Jülkenbeck, Marinepfarrer, Wilhelmshafen.

2020. Monströser Hase; Neumann, Amtmann in Hüllhorst 26. Aug. 1889.

2021. Igel mit 7 Jungen; Schüler Mengelmann.

2022. Heuschrecken der bulgarischen Plage; Ferdinand, Fürst von Bulgarien.

2023. Ostindischer Pantoffel, in einem Baumwollenballen gefunden; Felix Becker, Greven.

2024. Californische Gelbtannenrinde; H. Riehtbrock, Lengerich.

2025. Kohlenpflanzenabdrücke, Piesberg; H. Wilms, Regierungsbaumeister.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [18 1889](#)

Autor(en)/Author(s): Zumbusch F.

Artikel/Article: [Beiträge zur Vogel- und Säugetier-Fauna Westfalens 88-93](#)